

Ein junger Hund

Autor(en): **Salzmann, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-622250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein junger Hund

Wäre das schätzungsweise achtjährige Mädchen nicht so nahe am Rande der Verzweiflung gewesen, ich wäre als erster einem Lachanfall erlegen! Denn die Situation war eindeutig komisch: Der junge Hund, ein deutscher Schäfer, in den Proportionen noch nicht ganz fertig, kümmerte sich wenig um die Leine, höchstens soweit es darum ging, klarzumachen, dass er *es* und nicht *ihn* am Lederriemen zerrte. Im übrigen hatte der Vierbeiner die Rolltreppe entdeckt, die in die Unterwelt führte. Er schien fasziniert, ein wenig verängstigt. Noch nie war er gelaufen und dennoch an Ort geblieben, noch nie war er stillgestanden und dennoch vorwärtsgekommen! Das musste näher erforscht werden, und das geschah mit der Nase (natürlich, womit denn sonst); und jedesmal, wenn eine Stufe des eisernen Bandes verschwand, sprang der Hund mit allen vier in die Höhe und bellte wütend, weil er ohne ersichtlichen Grund den Boden unter den

Füssen verloren hatte. Das Mädchen versuchte, ihn vom Schauplatz der Demütigung wegzuziehen. Vergeblich.

Er rannte nun die Stufen hinunter, die nach oben rollten und umgekehrt, und das mittlerweile zahlreich gewordene Publikum applaudierte, wenn ihm ein Ueberholungsmanöver besonders elegant gelang. «Bravo Tiger!» rief eine beleibte Dame, die ihn damit im vereinfachten Verfahren auch gleich taufte, denn er hiess eigentlich «Puma». «Vorsicht!», «Aufpassen!», «Klemm nicht den Schwanz ein!», «Komm, Tigerli, komm, kannst eine Scheibe Salami haben!», so tönte es verwirrend aus verschiedenen Richtungen. Lachend und kopfschüttelnd benützten einige der Passanten die Treppe aus stabilen Bauelementen, denn die gab es ja auch, nicht für den Hund gedacht zwar, aber geeignet, ihm auszuweichen. Und das taten die Fussgänger mit verblüffender Selbstverständlichkeit. Parteinahme für die unverdorbene

Jugend, gegen den Vielfrass Technik? Vielleicht! Der deutsche Schäfer war mittlerweile müde geworden, beziehungsweise er verspürte das «Bedürfnis nach einer Denkpause», wie man das heute nennt. Nachdem diese abgelaufen war mit gesichertem konkretem Ergebnis, erhob sich «Tiger» (oder «Puma», wenn Ihnen das lieber ist...) und ging gemessenen Schritts zur Treppe hin, um das merkwürdige Gebilde menschlicher Baukunst einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Er beschnüffelte nochmals bewegliche wie unbewegliche Teile und markierte schliesslich Stufe um Stufe als zu seinem Revier gehörend.

Das war zuviel. «Pfui!» riefen nun die meisten der vorhin zitierten Fussgänger, die demonstrativ Sorge trugen zu ihrer sauberen, autofreien Innerstadt. Einige in ihrem Zorn gingen so weit, dass sie mit der gleichen Hand, die eben noch zu streicheln bereit war, Schläge androhten. Ja, so ein Tier müsse halt erzogen werden, meldete

der Coiffeur, ein aufrichtiger Hundefreund, der das Thema für seine Kundengespräche vormerkte und deshalb hier auf der Strasse nicht näher darauf eintreten wollte. Auch unser Vierbeiner schien nicht die Absicht zu haben, zusätzlichen Gesprächsstoff zu liefern, er war verunsichert; weil ihm der plötzliche Umschlag der Stimmung unbegreiflich war, hielt er es für angezeigt, den Schwergeprüften, den Beleidigten und Unverstandenen zu spielen.

Wir aber, mit unserer Glosse, sind soweit, dass die Frage nach der «Moral von der Geschichte» auftaucht und beantwortet werden muss. Das ist nicht schwierig! Wir haben unserem Kommentar lediglich nachzutragen, dass – wie man sieht – die Konfrontation von Natur und Technik auch an unerwarteten Orten unausweichlich werden kann und sogar in ihren amüsanteren Formen zum Nachdenken anregt. Seien wir dankbar, dass es noch junge Hunde gibt!

